[Herr Feusi und Frau Stadtrichter]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **40 (1914)**

Heft 12

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Klavierhyäne

Den Schumann, den Schubert, den Chopin, den Kücken
Zerfleischt sie, zerfetzt sie, zerreisst sie in Stücken;
Voll Wutgier und Blutgier verschlingt sie und frisst
Den Mendelssohn, Offenbach, Händel und Liszt;
Mit fletschenden Zähnen mordgrimmig erschnappt
Sie Huber, Clementi, Scharwenka, Franz Abt,
Und stürzt sich blindwütig, verlechzt und verhungert
Auf Dvorak, Moszkowski, Bach, Berlioz, Bungert;
Mit furchtbaren Tatzen im grausamen Spiel
Verstümmelt sie Haydn, Raff, Reger und Kiel;
Kein Ruhen, kein Rasten, kein Mitleid, noch Gnade,
Sie würgt Paderewski, Gluck, Jensen und Gade;
Allegro, vivace, con fuoco, con moto
Zerhämmert, zerpaukt sie den Rienzl, den Flotow,
Den Strauss, Donizetti, Bellini, Spontini,
Den Brahms, den Andreae, Scarlatti, Rossini;
Sie orgelt, sie dudelt, sie klimpert gemein
Den Beethoven, Taubert und Rubinstein;
Zerreisst das Herz und der Mitmenschen Ohr
Mit Saint-Saëns, Debussy, Busoni und Spohr;
Kein Stück kann sie schrecken und sei's noch so schwer
Aus Opern von Mozart, von Meyerbeer,
Von Leoncavallo, Mascagni, Puccini,
Von Bizet und Verdi, von Blech, Cherubini,
Von Weber, von Goldmark, von Lehár, von Fall,
Ob Klassiker, oder Moderner — egal,
Auch Keiner, der je nur drei Takte vertont,
Der wird von der wütenden Bestie verschont.
Und selbst unsern heiligen „Parsifal",
Den hackt sie zu Tode samt seinem Gral.

Eduard Trapp

Sturzflüge

„Unsere liebe deutsche Sprache hat entschieden ihr Gutes."

„„Wieso?""

„Durch einfache Umstellung eines Wortes läßt sich ein großes Unglück verhüten."

„„Versteh ich nicht.""

„Nun, ein Slugsturz ist doch sicher ein großes Unglück?"

„„Gewiß.""

„Gut. Um dieses Unglück zu verhüten, stellt man das Wort einfach um und aus dem grauenvollen Slugsturz wird ein tadelloser Sturzflug. Was sagen Sie nun?"

Roller

Eigenes Drahtnetz

Durazzo, 16. III. Es geht das Gerücht, der neue König sei immer noch am Leben.

Olten. Anläßlich des hier tagenden I. schweiz. Tugendbolden-Kongresses liefen diverse kühwarme Sympathietelegramme ein vom Bund ehem. zürcherischer Zigarrenladenbesitzerinnen, vom Tango-Club Rue du Rhône, Genève, von der Strichschnepfenliga „Beste druf", Berlin etc.

Cherbourg. Der Verein ehem. schweiz. Krachdirektoren gab gestern Abend zu Ehren seines Altmeisters John Bauder ein Bankett, an dem begeisterte Toaste auf das schweizer Volk und die Kriminalpolizei ausgebracht wurden.

Mailand. Der Staatsanwalt hat die Einladung Pégouds, als Gratis-Passagier an den Sturzflügen teilzunehmen, welche er zum Beweise seiner Unschuld mit dem eingeklagten Apparat machen will, dankend abgelehnt.

Petersburg, 16. III. Die Beziehungen zu Deutschland sind am Abbrechen; es sind bereits 4000 Hekto Wutky und 1300 Dirnen nach der Westgrenze abgegangen.

Madrid. Zur Milderung des mehr oder weniger barbarischen Anstrichs der Stiergefechte wurde dem König heute der Vorschlag gemacht, die Stiere durch englische Suffragetten zu ersetzen.

Suggestion

„Man sollte es nicht glauben," sagte Dr. Kodrich Klinger eines Abends am Stammtisch, „was die Suggestion alles anrichtet. Der Großteil aller Krankheiten hat in der Autosuggestion ihren Ursprung. Ohne Autosuggestion wären wir Aerzte überhaupt beinahe brotlos.

Der interessanteste Fall ist mir aber doch kürzlich im Stadtspital passiert. Es wurde uns vor einigen Monaten ein Mann mittleren Alters eingeliefert, der an ganz unerklärlichen Störungen der Verdauungsorgane litt. Wir beobachteten ihn lange, ohne die Ursache dieser Störungen herauszufinden und entschlossen uns schließlich zu einem operativen Eingriff.

Ich muß hier die Vorgeschichte der Krankheit kurz einflechten. Der Kranke war seit Jahren in geradezu erschreckender Weise dem Trunke ergeben und hatte die ehrliche Absicht, sich von seinem Laster zu befreien. Umsonst versuchte er alle verfügbaren Mittel der Reihe nach. Da gab ihm ein guter Freund den Rat, es einmal mit der Autosuggestion zu versuchen. Er solle sich, wenn er zum Beispiel Bier trinken wolle, nur ganz energisch einreden, es sei Schmieröl, Wagensalbe oder irgend so etwas ganz Grauenvolles. Dann werde er mit der Zeit einen solchen Abscheu davor bekommen, daß das Trinken ganz von selber aufhöre.

Also, wie vorauszusehen war, der arme Teufel befolgte diesen Rat, und das Resultat davon — nun, ich habe Ihnen ja bereits gesagt, daß er als sehr stark innerlich erkrankt zu uns kam.

Wir fanden den ganzen Magen und die Därme von einem dicken Haarwuchs überwuchert. Was sollten wir tun? Wir konnten ihm unmöglich den ganzen Verdauungsapparat herausnehmen und künstlich ersetzen. Und alle acht Tage innerlich rasieren konnten wir den armen Teufel auch nicht.

Wir nähten also wieder zu und fragten den Mann, als er wieder zu sich kam, was er denn eigentlich angestellt habe?

„Nichts," sagte dieser mit hilflosem Achselzucken. „Ich tat, wie mir mein Freund sagte, dachte mir ganz feste, es sei ein Haarwuchsmittel und — trank das Bier aus, das ich vor mir hatte." —

„Da sehen Sie nun, meine Herren," schloß Dr. Klinger, „was die Suggestion zustande bringt."

„Und was ist aus dem armen Kerl geworden?" fragte ein mitleidiger Stammtischfreund mit teilnehmendem Gesicht.

„Was aus ihm geworden ist? Kuriert haben wir ihn, gänzlich kuriert. — Nachdem ich also wußte, wie energisch seine Organe auf Suggestion reagieren, hypnotisierte ich ihn. Dann gab ich ihm ein volles Glas Bier und suggerierte ihm ganz eindringlich, das sei nun ein Mittel gegen Haarwuchs. Er trank es und — was sagen Sie nun, meine Freunde? — war acht Tage darauf wieder kerngesund."

Martin Salander

Kleines Mißverständnis

„Sie wollen also um jeden Preis heiraten?"

„„Na, um jeden Preis gerade nicht.""

Ing.

Sprüche

Wollt Ihr etwas in den Topf,
Sorget, daß er da ist;
Niemand schenkt dem ärmsten Tropf,
Außer, wenn er nah ist.

* * *

Gelegenheit, das ist die Kunst!
Habt Ihr sie, könnt' Ihr lachen.
Jedoch entbehrt Ihr dieser Gunst,
Ei nun, strebt sie zu machen.

* * *

Nur darum ward Napoleon groß,
Er, der die Stärksten unterdrückte,
Weil er nicht jung schon an dem Kloß
Wie mancher doch erstickte.

Otto Binnerk

Berner Kassenkongreß

In Bern in der Aula, am Kassenkongreß,
Gab's vielerlei zu besprechen,
Es galt vor allem dem Kassenhaß
Ganz gründlich die Spitze zu brechen.

„Die Liebe stets durch den Magen geht."
Sprach Spiller aus London sehr nett,
Und fürs Jahr Fünfzehn beschloß man deshalb
In Rom ein großes Bankett.

Es nehmen alle Kassen dran teil,
Von denen bekannt die Adressen;
Der Zudrang wird wohl gewaltig groß
Zu dem interrassigen — Bressen.

Herrscht anfangs dann auch Gedräng' im Saal,
Mit jedem Gang wird's besser.
Denn unter den Gästen natürlich gibt's
Auch rassige Menschenfresser.

Drum mit dem Menu braucht der Hotelier
Sich nicht grad besonders zu plagen
Und 's Schlußwort spricht das Präsidium
Im Bauch eines Antrophagen. — Wylerfink

Ueber dem Marktpreis

Xundin: Na, Meister, ich habe gehört, Sie wollen nächster Tage heiraten; da muß man wohl gratulieren.

Metzgermeister: Gratulieren? Na, ja, aber ich gebe nicht viel darum. Die Geschichte kostet ein Heidengeld. Ich muß Möbel anschaffen, Wäsche kaufen, den Pfarrer bezahlen, dann den Schwestern meiner Zukünftigen einen Schmuckgegenstand kaufen. Das läppert sich so zusammen bei einer solch schweren Frau; sie wiegt nebenbei gesagt rund 210 Pfund und wenn ich alles zusammenrechne, wird sie mir, bevor ich sie hier im Hause habe, so zirka Fr. 3.50 per Pfund kosten. Z.

Gefühlvoll

„Wissen Sie kein Mittel gegen Mitesser?"

„„Aber bitt' Sie, die werden S' bei Ihrem Gehalt doch noch ernähren können?!""

Ing.

Herr Seusi: Tuucheli, tuucheli, Srä Stadtrichter! Sie werded doch öppe kä Pollentenaktie ha?

Frau Stadtrichter: Säb hetti ietz grad na gfehlt zum anderen ane und säb hett's; Sie meined ietz au gar euserein heb an allnen Orte Rappen agleit.

Herr Seusi: Aemel wo 's windsch zuegangen ist, hät mr bis ietz nüd starch chönne fehle.

Frau Stadtrichter: Ja nu, euserein hät doch wenigstes na dä Trost, daß bi dene Kräche au derig uf d'Nissen übercha hand, wo na drümal gschieder wänd si weder mir zämethaft.

Herr Seusi: Säb ist vo jeher en christliche Trost gsi, sunderheitli, wemer en eim nüd agseht.

Frau Stadtrichter: Chunt eim woll, daß mr si fälber cha tröste; mit Ihrer Verbärmket chönt mr nüd ämal ä Hampfle Surchrut züge, im Kunteräri, mr mueß na froh si, wemer zun allem Elend ane nüd na usgschändselet wirt und säb mueß mr.

Herr Seusi: Solang Sie na kä größer Hungergrueben überchömid, isches mit Ihrer Koupongverhärtig nanig so gfahrli. Sie müend nie vergässe, solang eim 's Bortmenek nüd zume Tampfschiff usgheit, ganht nie kä Gelt verlore, es chunt's nu wieder öpper ander über; es ist ä verfluecht langwillig für dies, wenn 's allwil die Glichtige händ.

Frau Stadtrichter: Die Andere händ 's aber amig au lang, mr hät's gseh über d'Sasnacht i dr Tonhallen ufe, sie hebid mit de „Napolione" wieder gregiert wie mit Zwelfchgesteine.

Herr Seusi: Das sind halt derig, won ä lebtigs Bernermeitli lieber händ weder ä goldis.

Redaktionsschluß: Dienstag vormittags.
Redaktion: Paul Altheer.
Druck und Verlag: **Jean Frey, Zürich**, Dianastraße 5.